Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 5 (1879)

Heft: 33

Rubrik: Feuilleton : Rabbi Ben David's neueste Weisheit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Reorganisation der Sozialdemokratie.

In Dresden soll der Reorganisationsplan der sozialdemokratischen Partei aufgefunden worden sein und zwar soll dieser Plan den Fabrikationsstempel Zürich tragen. Wir sind natürlich eingeweiht und können daher Folgendes verrathen:

1) Die Sozialdemokratie ist eine unbewaffnete Partei, welche von den Herren Liebknecht und Bebel angeführt wird.

2) Die Sozialdemokratie exerzirt täglich 12 Stunden in dem Gedanken an ihre Feldherren und wartet in Geduld der Dinge, die da kommen werden.

3) Die Sozialdemokratie ist keine gewaltthätige Partei, sondern eine friedliche Reformgesellschaft — sie wartet daher, ehe sie aggressiv wird, ruhig ab, bis der Letzte ihrer Feinde an Altersschwäche gestorben ist.

4) Die Sozialdemokratie erkennt als ersten Grundsatz im Zukunftsstaat an, daß der Mensch wohl ewig hoffen, aber nicht ewig leben darf.

5) Die Sozialdemokratie verschwört sich nur zum Zwecke gemeinsamer Noth und nimmt das Recht der Unterdrückten für sich in Anspruch: heimlich eine Thräne zu vergießen.

6) Die Sozialdemokratie ist das Licht der Zukunft, brennt jedoch vorläufig nur in Zürich unter der Aufsicht des schweizerischen Bundesrathes.

7) Die Sozialdemokratie hält zwar die Politik des Fürsten Bismarck nicht für ganz richtig, indessen überläßt sie den Mann seinem Schicksal — warum ist er auch deutscher Reichskanzler.

8) Wenn die Hohenzollern ausgestorben sind, wird die Sozialdemokratie ebenfalls einen Thronkandidaten präsentiren und wenn dann Herr Liebknecht noch nicht Engel im Himmel ist, kann er möglicher Weise doch Kaiser von Deutschland werden. U. s. w.

Es ist begreiflich, daß diese Entdeckung großes Aufsehen macht. Selbst Fürst Bismarck soll seine ernste Mißbilligung darüber ausgesprochen haben, daß die Sozialdemokratie so unvorsichtig gewesen ist, der Polizei den Beweis ihrer — Reichstreue zu liefern.

Städtebund.

In Deutschland hört man's jetzt verkünden:
Die Städte wollen sich verbünden.
Und Bismarck's neue Politik
Erwürgen stracks im Augenblick.

Doch, ach! es fehlet mir der Glaube,
Daß stille steht die Steuerschraube,
Und daß ein solcher Städtebund
Lockt hinter'm Ofen 'raus den Hund.

Und wenn die Städte wirklich tagen
Jetzt im Kongreß, so muß man sagen:
Bezahlt den Zoll auf Rhum und Brod,
Umsonst ist nur der Heldentod!

Merkmale in der Weltgeschichte.

Vor Christi:	Nach Christi:
Schoß man mit Pfeil und Bogen.	Mit Krupp'schen Riesenkanonen.
Jagte man die Bären.	Bindet man sie Einem auf.
Erquickte man sich an Milch und Honig.	An fabrizirtem Wein und Bier.
Waren die Füße mit Sandalen bekleidet.	Mit hühneraugenreibenden Lackstiefeln.
Wurde dem Volke die Wahrheit aus Wolken und Nebel verkündigt.	Empfangen die Leute die Wahrheit nach „gespaltenem Nebel".
Opferte man Lämmer und Rinder.	Wirft man womöglich einen unbrauchbaren Centime in den Klingelbeutel.
Zerriß man die Kleider, wollte man trauern.	Läßt man sich einen neuen schwarzen Anzug machen.
Hatten die Männer viele Weiber.	Haben die Weiber viele Männer.
Ueberließ man es dem Himmel, den Sünder zu strafen.	Befördern die Menschen den Sünder in den Himmel.
Baute man den Thurm zu Babel.	Baut man die Gotthardbahn.
Wusch man dem Fremden die Füße und bewirthete ihn.	Wäscht man dem Fremden den Kopf und scheert ihn.
Zahlte man mit Talenten.	Will man die Talente umsonst haben.

An König Pechvogel.

Das Schicksal verfolgt Dich mit stetem Hohn,
Stets lauert das Unheil Deiner so frech.
Sag', daß Du sitzest auf Spanien's Thron,
Ist das wohl Dein oder — Spanien's Pech?

Fürst Bismarck ist der Goldwährung müde und will zur Doppelwährung zurückkehren. Ehrlich währt bekanntlich am längsten; vielleicht reißt die Doppelwährung weniger leicht, als die Juden bei der Goldwährung — gerissen haben.

Der Papst hat Herrn v. Lesseps zur Durchstechung des Isthmus von Panama seinen Segen ertheilt. Das wird Herrn v. Lesseps sehr angenehm sein; nun kann er die Landenge einfach — durchsegen!

Ungarischer Stoßseufzer.

Wahrlich, das mußt' uns noch fehlen
Zu allem Unglück hier auf Erden —
Wenn schon die Minister stehlen,
Können sie uns — gestohlen werden.

Feuilleton.

Rabbi Ben David's neueste Weisheit.

Halte das Maul und sperre auf Nase und Ohren, zu empfangen den Strom der Weisheit, welcher da gehet über meine Lippen, Dein Herz zu berieseln.

Siehe, mein Sohn, so Du hast gemacht gute Geschäfte das ganze Jahr und bist nicht erwischt von die Paragraphen des Gesetzes und hast gegessen Mittag mit die Hüter der sozialen Ordnung und hast getrunken Wein mit dem Rathsschreiber, so wird sein Dein Beutel straff und die Mamma wird sagen: „Jakobleben, die feine Welt geht auf Reisen — was wird werden aus uns?"

So gehe mein Sohn, gehe auf Reisen, denn Du wirst sehen fremde Länder und wirst lernen, wie es gemacht wird mit fremde Kniffe, denn hinter'm Berge wohnen auch von uns're Leut und fremde Taschen gibt es überall.

Aber nimm mit Dir die Mamma, daß Du nicht fallest mit die Tugend über ein Bein von's Ballet, denn der Wahn ist kurz und die Hausse bei 's Ballet kann dir kosten mehr Geld als die Baisse an der Börse.

Und sei politisch. Denn der politische Mann ist angesehen in der Welt, wenn er schwimmt mit dem Strom und weiß zu kitzeln die Nationalgefühle der Völker, wie sie sich auszeichnen auf eine Karte von Petermann durch die bunten Striche.

Kommst Du so in das Land, welches ist mitunter Republik und wo man spricht französisch durch die Nase, so rede immer laut mit der Mamma und sage: Dies ist das Land, was hat gehabt die größten Männer, wie Thiers, Voltaire, Napoleon, Mac Mahon u. s. w., aber was hat noch den allergrößten Mann, welcher ist Gambetta. Glückliches Land!

Und wenn Du wirst kommen nach Engelland und Du wirst sehen, wie die Herzen aller Engländer schlagen für eine Dame, welche heißt Viktoria, so sei gescheidt und rufe an jeder Station: „Viktoria!" Und wenn die Lords und Gentlemen mit ihren Mississippi's zusammenlaufen und fragen: „Wie haißt?" so wirst Du antworten in patriotischem Jodler: „Großer Sieg über die Zivilisation! Die Kaffern sind bis auf den letzten Mann ausgerottet!" Und sie werden seekrank werden Alle vor Begeisterung und machen mit Dir ein Geschäft, weil sie Dich halten für einen ehrlichen Mann.

Gehst Du aber weiter, mein Sohn, in das Land, wo der Herkules des Jahrhunderts die Kanonenstiefel trägt, so reinige Dich vorher von allem überflüssigen Papier und kaufe Dir die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" und lerne sie auswendig, schimpfe in allen Wirthshäusern auf die Zivilehe und erkläre Dich für die Prügelstrafe. Finde Alles im Lande schrecklich billig und gut, aber mache, daß Du bald wieder hinauskommst, denn die Gründerzeit ist um und die Milliarden sind futsch.

Ich bin der Düfteler Schreier
Und melde mich auch noch an,
Als einer der besten Bieter
Für die zu versteigernde Bahn.

Ich wäre ein guter Direktor,
Ein trefflicher Chef dem Betrieb,
Und kann ich das Publikum schinden,
So ist es mir wirklich sehr lieb.

Daneben bin ich bescheiden,
Nehm' Tantième trotz großem Lohn,
Und schaffe tagüber sehr wenig
Und spiele den feinen Baron.

Bundes-Monopol.

(Stimmungsbild.)

Gründer: Für den Bund, aber gegen das Monopol.
Kantonese: Für das Monopol, aber gegen den Bund.
Itzig: Gegen den Bund, gegen das Monopol und für die Wucherfreiheit.

Wie einer jüngst in Basel gehaltenen feurigen Schützenrede nachher zu Hause Folge geleistet wird.

Schluß der Rede.

. . . . . und ich ergreife daher den Becher und mein Hoch gilt der ächt republikanischen, alle lieben Eidgenossen umfassenden, ungeschmälerten und unverbrüchlichen Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! Sie lebe hoch! hoch! und dreimal hoch!!!

(Drei Tage nach dem Feste.)

Ein Schütze.

Wie goht's, mi liäbe Schützebrueder? Bist wieder heimcho? Wottist so guet si und mer e wengli Füür geh vo diner Zigaare? Und wenn de mer bis morn ä Füüfliber lihe würdist gege Bürgschaft, thäts mi sehr freue!

Schützenredner (zornig).

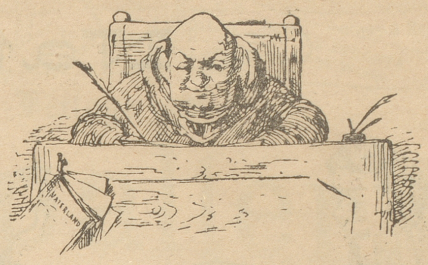
Du nimmst d'r wohl viel Freiheit usse, du Grobian, der dä bist! Wer het der erlaubt mich z'dutze? Mir hend, so viel i weiß, nie mitnand Säü ghüetet!! Uebrigens würst wüsse, daß ich der Fabrikant X bi und du ä Burälümmel, dem i gäga drüfachi Bürgschaft kei Füüfliber vorstreckti! Pack di zum Tüfel!!

Schützenbruder.

Jä so! bitt' um Verziehig, Herr Fabrikant! I ha mi halt leider uf Ihri Freiheits-, Gleichheits- und Brüderlichkeitsred' verloh, wo Sie z'Basel auf der große Rednerbühni ghalte hend. Nüüt für uguet, Herr Fabrikant X! Me cha si eppe-n-emol trügä!

Gehe nach Oesterreich, mein Sohn, dort bist Du sicher; denn man stiehlt in Eis- und Transleithanien und wenn man genug hat, zieht man sich in's Privatleben zurück. Wirst Du gehen an die Börse dort und wirst Du schreien: „Nix zu handeln? Kaufe Kredit, Lombarden, Rumänen!" Werden kommen unsere Leut' zu Dir und werden sagen: „Jakobleben — was verdirbst Du uns das Geschäft? Geh' heim, hier hafte fünfhundert Gulden." Wirst Du fordern und bekommen tausend Gulden und wirst lachen in Deine Faust und wirst reisen mit die Mamma wieder nach Hause, wo man ist viel zivilisirter und läßt laufen den armen Jüden, wenn er verdienen will die ehrlichen Moneten der andern Staatsbürger.

Denn, mein Sohn, der erste republikanische Grundsatz ist die Gleichheit und darum kann Dir jedes Mittel gleich sein, wenn Du kannst verdienen dabei. Und wenn sie kommen zu Dir, die Armen und Bedrängten, so erheitere sie mit Erzählungen von Deinen Reisen, daß Du hast gesprochen mit Gambetta, mit die Viktoria und Bismarck, und daß Dir hat auf die Achsel geklopft der Kaiser Franz und gesagt: „Jakobleben, was für ein Unglück, daß Du nicht bist geboren als Baron!" Werden sie zuhören, die dummen Laffen und werden sie nicht merken, daß Du schneidest ihnen beide Ohren ab, denn wisse, mein Sohn, gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens, darum sollst Du sie nicht bekämpfen, sondern benutzen! Haste gesehn!



Mossjö Weck-Reynold, conseilier fetter-aal in spé à Frip-bourg!

Vous-affé tout affé réésong queue fous affé pris le mot au tablier tu grang congseil pour debout tenir fotter princip: Les proh-fesseurs des écohles plus hautes doivent appardenir à la boudique cléricale; tout doit êhtre ékel-clesiasch-tik jusqu'au Pédelle et jusqu'à la servante académique des vasches, qui doit êhtre une Nonne.

Vottre aff-ék-zionné serwidder

Stanis-pou.

Aus dem Sängerleben.

Zürchersänger. „Nein, aber das muß ich sagen, eine schönere Sängerfahrt als nach Schwanden habe ich noch nie mitgemacht. Noch nie habe ich so viel auf einmal gesehen."
Glarnersänger. „Sehr schmeichelhaft! Aber wie so denn?"
Zürchersänger. „Ja, siehst Du, jetzt habe ich Glarus vor und nach dem Brande gesehen und war doch noch niemals da!"

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.

Spatz. Die Kur scheint ihre Wirkung gethan zu haben; hoffentlich wird die „Schulmeister-Attitüde" nicht zu rasch wieder schädlich werden. — Jobs. Seit einiger Zeit etwas aus unserm Ton gekommen. — R. i. B. Man verlangt von gewissen Bahnangestellten, daß sie deutsch und französisch sprechen können; wie macht sich's dann aber, wenn sie so schreiben: „Weill ich am 29. „die sache nich müntlich mitteilen können „so mus ich es Schriflichs machen. wie „Sie wohl wissen das in W. nicht möglich „ist in der nähhe von der Station ein „Loschie zu Mitten ist. Unsere Direkdion „hat in W. ein großes Maschienen Remeisen „und sind zwei Zimmer ageschloßen, Aber „nicht wonbar so möchte ich Sie unsere „Direcdion ersuchen mir dieses Loschie „Wonhbar machen zu lasen. Achungs-Vollst „Gruß." — Igs. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, haben die Turner von Burgdorf und die Schützen von Madretsch beschlossen, im Laufe des nächsten Monats, wegen der mißlungenen elektrischen Beleuchtung der Festplätze beim Turn- und Schützenfeste, ein „Sektions-Wettfluchen" zu veranstalten. Der „heilige Stuhl" soll als Kampfrichter engagirt sein. Melden Sie sich gefälligst, ein erster Preis ist Ihnen sicher. — Lerche. Möglich, aber es gefiel. Alle ander Mal vorn ein Bild, wer hat das noch nicht bemerkt? Fehlt dieses, dann können wir auch mehr Stoff unterbringen. — K. i. S. G. Vielleicht das Zweite. — Gl. i. G. Sehr gut; es sollen aber deren Etzliche gewesen sein. — J. H. i. L. Wir müssen das gelegentlich zu verwerthen suchen; für sich, riecht die Sache etwas zu stark. — Draguner. Herzlichsten Dank von der ganzen Dreifaltigkeit. „Und die Moral von der Geschicht: Vergiß in deinem Leben nicht, daß man, trotz aller Sympathie, das Tüpflein machen muß auf's Ü!" — Zur Kunoheit!! — Peter. Nichts erhalten? — R. S. i. Z. Es kann uns ja nur freuen, wenn es wahr ist, was die „St. G. Ztg." mittheilt, daß die Schweizerische Predigergesellschaft letzter Tage in Neuenburg versammelt war. — D. i. R. Die Prophetenstadt Brugg veröffentlicht im „Hausfreund" folgende Publikation: „Zum Baden in der hiesigen Badanstalt hat der Gemeinderath für weibliche Dienstboten die besondere Zeit von 2 bis 4 Uhr Nachmittags festgesetzt." Warm erlaubt denn dieser „Gemeinderath für weibliche Dienstboten" den Meisterinnen zu baden? Oder welche Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, wenn sich hie und da solche einschleichen? Oder werden dieselben etwa erst im Verein mit dem „Gemeinderath für männliche Dienstboten" festgesetzt? Oder sind da überhaupt ganz besondere Kennzeichen? Oder sind die Dienstboten in Brugg eine Kaste? Sie fragen mehr, als wir zu beantworten vermögen. — Dr. Seifensieder. Wenn Sie als Bieter der Steigerung der Nationalbahn beiwohnen wollen, müssen Sie die Million in Briefmarken doch deponiren, auch wenn Ihre Kaffeemühle „verheit" ist. — P. i. E. Das Vaterland muß größer sein, dachte der Männerchor Enge und lud ein zur Fahrt an's „internationale" Sängerfest in Schwanden. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Hiezu eine Annoncen-Beilage.